Pressemitteilung

Zukunftsrohstoff aus Sachsen: Lithiumprojekt in Zinnwald macht Fortschritte

Altenberg, 31. März 2025. Wichtiger Meilenstein für den Lithiumabbau im Erzgebirge: Eine umfangreiche Untersuchung zeigt: Es ist technisch möglich und wirtschaftlich rentabel. Seit heute liegt die vorläufige Machbarkeitsstudie für das Lithiumprojekt in Zinnwald vor. Das ist eine entscheidende Grundlage, um eine nachhaltige Lithiumproduktion in Deutschland und Europa voranzubringen. Schließlich handelt es sich bei dem Vorhaben um das drittgrößte Lithiumprojekt auf dem europäischen Kontinent.

Sächsische Staatsregierung bekräftigt Bedeutung
Der Freistaat Sachsen bescheinigt dem Projekt eine herausragende Bedeutung für die angestrebte Verringerung von Rohstoffabhängigkeiten Sachsens, Deutschlands und der Europäischen Union. Die Sicherstellung einer unabhängigen und nachhaltigen Versorgung mit kritischen Rohstoffen, insbesondere Lithium, ist ein entscheidender Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Sachsen sowie ein zentraler Baustein für die Transformation der Mobilitäts- und Energiesektoren. Die Sächsische Staatsregierung steht hinter diesem Projekt. Seine strategische Bedeutung ist bereits im aktuellen Koalitionsvertrag des Freistaates Sachsen zwischen CDU und SPD verankert.

Untertägiger Abbau und Förderstollen sorgen für oberflächenschonenden Bergwerksbetrieb
Die Größe der Lagerstätte sorgt für wirtschaftlich stabile Fördermengen. Der Abbau erfolgt oberflächenschonend zwischen ca. 100 m und 400 m unter der Ortschaft Zinnwald. Dabei kommt modernste Technik zum Einsatz: Durch Bohren und Sprengen entstehen Hohlräume, die anschließend sofort wieder mit dem nicht verwertbaren Gestein verfüllt werden. Das Bergwerk erhält einen Zugang von der Grenzstation an der B170 oberhalb von Zinnwald für Mannschaft, Geräte und Einsatzstoffe sowie einen Förderstollen zur Aufbereitung in Liebenau. „Der Abbau erfolgt unter Tage und ist nachhaltig, störungs- und risikoarm“ erklärt Marko Uhlig, Geschäftsführer der Zinnwald Lithium GmbH. Statt auf Sprengungen setzen die Experten beim Vortrieb des neun Kilometer langen Förderstollens auf modernste Tunnelbohrtechnik. „Das hat enorme Vorteile. Lärm- und Staubemissionen lassen sich auf ein Minimum reduzieren und eine direkte Verbindung vom Abbaugebiet zur Aufbereitungsanlage ohne LKW-Verkehr ist gewährleistet. Zudem trägt die Tunnelbauweise dazu bei, den Flächenverbrauch erheblich zu reduzieren“, erklärt der Geschäftsführer von Zinnwald Lithium. Geotechnische Untersuchungen begleiten den gesamten Prozess, um die Stabilität der umliegenden Gesteinsschichten zu gewährleisten.

Studie empfiehlt Aufbereitung in Liebenau – durchdachte Standortwahl
Die Studie empfiehlt die Verarbeitung des Erzes in Liebenau. Dieser Standort bietet ausreichend Platz für die Anlagen und Flächen für die Lagerung des Materials. Außerdem bietet die Nähe zu einem geplanten Solarpark Möglichkeiten für eine nachhaltige Energieversorgung.

Entscheidend für die Standortwahl war die Nähe zur Autobahn: Sie ermöglicht eine reibungslose Logistik und den Transport des aufbereiteten Lithiums zu Abnehmern in ganz Europa. „Außerdem kann der Anlieferverkehr außerhalb der Ortschaften erfolgen. Zur A17 sind es nur wenige Kilometer Landstraße ohne Ortsdurchfahrten. Die Verkehrsbelastung in den Ortschaften ist wirklich überschaubar“, sagt Marko Uhlig. Zudem erleichtert die vorhandene Infrastruktur den Anschluss an die regionale Strom- und Gasversorgung.

Der Standort Liebenau sei ökologisch und ökonomisch am sinnvollsten. So ließen sich die Auswirkungen auf die Umwelt so gering wie möglich halten. Außerdem könnte man das Projekt im Einklang mit den regionalen Nachhaltigkeitszielen entwickeln. „Natürlich ist uns bewusst, dass dies für die Menschen in Liebenau und den Gemeinden Breitenau und Walddörfchen eine große Veränderung bedeutet. Als guter Nachbar werden wir die Bewohner dieser Gemeinden einbinden, um mögliche Bedenken, aber auch Anregungen ernst zu nehmen und im gemeinsamen Dialog Lösungen zu finden“, erklärt Marko Uhlig.

Umweltfreundliche Verarbeitung durch alkalische Aufbereitung
Die vorläufige Machbarkeitsstudie enthält auch konkrete Überlegungen zur Aufbereitung und Weiterverarbeitung. Mit einem alkalischen Verfahren sollen bis zu 18.000 Tonnen batterietaugliches Lithiumhydroxid pro Jahr gewonnen

werden: Das Verfahren zeichnet sich durch hohe Ressourceneffizienz und geringe Umweltbelastung aus. Im Gegensatz zum herkömmlichen Sulfatverfahren, das höhere Temperaturen und große Mengen an Einsatzstoffen erfordert, kommt das alkalische Verfahren vor allem mit deutlich weniger Wasser und zusätzlichen Einsatzstoffen aus. Dadurch sinkt nicht nur der Energieverbrauch, sondern es fallen auch weniger Nebenprodukte und Reststoffe an.

Weniger Wasser – mehr Kreislaufwirtschaft
Ein weiterer Vorteil ist die Möglichkeit, einen Großteil des verwendeten Wassers im Kreislauf zu führen und so den Wasserbedarf erheblich zu senken. Zudem entstehen durch den Prozess verwertbare Nebenprodukte, die in anderen Industrien genutzt werden können, was die Nachhaltigkeit weiter verbessert. Diese moderne Technologie trägt dazu bei, die Umweltauswirkungen des Bergbaus so gering wie möglich zu halten und gleichzeitig eine wirtschaftlich tragfähige Lithiumproduktion in Europa zu ermöglichen.

Phase 2: Optionen für zukünftige Erweiterung
Bereits heute werden Möglichkeiten für eine spätere Erweiterung geprüft. Die zweite Phase könnte eine Verdoppelung der Produktionskapazität ermöglichen und damit zur langfristigen Rohstoffsicherung in Europa beitragen. Dazu wären weitere Erkundungen und detaillierte Planungen erforderlich, um die Machbarkeit zu bewerten. Eine mögliche Erweiterung würde nicht nur eine größere Menge Lithiumhydroxid für die Batterieproduktion zur Verfügung stellen, sondern auch zusätzliche Arbeitsplätze schaffen und die regionale Wertschöpfung noch einmal erhöhen. Eine endgültige Entscheidung ist jedoch noch nicht gefallen. Die Umsetzung der Phase 2 hängt von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, der Nachfrageentwicklung und den behördlichen Genehmigungen ab. Vorerst konzentriert sich das Projekt auf die erste Phase, um den Betrieb erfolgreich zu starten und Erfahrungen für eine mögliche Skalierung zu sammeln.

Nutzung von umweltfreundlichem Sonnenstrom
Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Aspekt. Die Nähe zu einem geplanten Solarpark eröffnet die Möglichkeit, einen erheblichen Teil des Energiebedarfs durch umweltfreundlichen Solarstrom zu decken. Darüber hinaus wird daran gearbeitet, dass die Aufbereitungsanlage energieeffizient arbeitet. Durch geschlossene Kreislaufsysteme wird der Wasser- und Energieverbrauch sowie der zusätzlichen Materialeinsatz minimiert.

Internationale Verfahren für Umwelt-, Gesundheits- und sozialer Verträglichkeit
Über die gesetzlich vorgeschriebene Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) hinaus durchläuft das Projekt ein Verfahren zur Verträglichkeit in Fragen von Umwelt, Gesundheit sowie sozialer und ökologischer Aspekte (sog. ESHIA*). Im Rahmen dieses Prozesses bewerten externe Fachleute nicht nur potenzielle Auswirkungen des Projekts auf die Umwelt, sondern beispielsweise auch auf das soziale Gefüge und die Gesundheit der Menschen in der Region. „Um es deutlich zu sagen: Wir tun hier deutlich mehr als der Gesetzgeber verlangt. Und wir tun dies bewusst, weil wir uns als heimisches Bergbauunternehmen den Menschen und der Region verpflichtet fühlen. Wir sind ein sächsisches Unternehmen, welches ein modernes Bergwerk vor dem Hintergrund der Tradition des jahrhundertealten Bergbaus im Erzgebirge entwickeln will“, erklärt der Geschäftsführer von Zinnwald Lithium. Ein wichtiger Bestandteil ist die frühzeitige Einbindung der zentralen Interessengruppen, um deren Anliegen zu berücksichtigen. Der ESHIA-Bericht wird maßgeblich dazu beitragen, geeignete und effiziente Maßnahmen zur Minderung möglicher Auswirkungen gemäß den deutschen Vorschriften und internationalen Standards zu entwickeln.

Neue Website informiert Nachbarschaft
Seit 24. März gibt es unter www.lithium-im-erzgebirge.de eine Website für die Menschen der Region. Sie bietet aktuelle Nachrichten, Antworten auf häufige Fragen und Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und für Feedback zum Vorhaben. Direkt Betroffene können sich mit ihren konkreten Anliegen unmittelbar an das Unternehmen wenden. Außerdem finden sich auf der Website öffentliche Dokumente zum Vorhaben, so dass ein Maximum an Transparenz gewährleistet ist.

Nächste Schritte: Planung und Genehmigungen
Als nächster Schritt wird die gefundene Variante in einer abschließenden Machbarkeitsstudie in eine finanzierbare Planung überführt. Dabei stehen die Detailplanung und die Wirtschaftlichkeitsberechnung im Vordergrund. Dazu sind unter anderem hydrologische und geotechnische Untersuchungen sowie die Herstellung des Erkundungsstollens notwendig. Außerdem soll die Raumverträglichkeitsprüfung in diesem Jahr beginnen. Diese stellt sicher, dass das Projekt mit den regionalen Entwicklungszielen und den Raumschutzzielen vereinbar ist.

Mit Abschluss der Erstellung der endgültigen Machbarkeitsstudie nach ca. 12 Monaten startet dann das eigentliche bergrechtliche Genehmigungsverfahren. In der dann zunächst durchzuführenden Umweltverträglichkeitsprüfung werden Aspekte wie Flächeninanspruchnahme, Verkehrsbelastung, Auswirkungen auf Ökosysteme sowie soziale und wirtschaftliche Auswirkungen auf die Nachbarschaft detailliert untersucht. Mit dem Planfeststellungsbeschluss rechnen wir im Jahr 2027 und der Produktionsaufnahme im Jahr 2030.

Formelle Beteiligung der Öffentlichkeit
Wichtiger Bestandteil der Raumverträglichkeitsprüfung ist die formelle Beteiligung der Öffentlichkeit. Menschen aus der Region, Umweltverbände und Interessengruppen erhalten die Möglichkeit, ihre Anliegen, Bedenken und Vorschläge frühzeitig einzubringen. Dies geschieht über öffentliche Anhörungen, Informationsveranstaltungen und die Möglichkeit zur Stellungnahme. Ziel ist es, Transparenz zu schaffen und das Projekt bestmöglich an die Bedürfnisse der Region anzupassen. Auch in der späteren UVP wird es zur formellen Offenlegung der Pläne des Unternehmens und zu Anhörungen kommen. Darüber hinaus führt das Unternehmen regelmäßige Informationsveranstaltungen durch und wird über die rechtlichen Anforderungen hinaus auch den Untersuchungsrahmen der ESHIA öffentlich auslegen und um Stellungnahmen bitten.

In einer Informationsveranstaltung am heutigen Montagabend werden die Bürgerinnen und Bürger der Region über die Ergebnisse der vorläufigen Machbarkeitsstudie informiert.

Ein Projekt für die Zukunft der Elektromobilität
Lithium ist ein Schlüsselrohstoff für Batterien und damit für die Energiewende. Das Zinnwald-Projekt will einen wichtigen Beitrag zur Rohstoffversorgung in Europa leisten. Es ist geplant, fast eine Milliarde Euro zu investieren, dabei können bis zu 1.200 direkte und indirekte Arbeitsplätze entstehen. Steuerliche Einnahmen und weitere Abgaben werden sich schätzungsweise auf über drei Milliarden Euro belaufen. Zudem ist mit vielen weiteren direkten und indirekten wirtschaftlichen Impulsen für die Region zu rechnen. “Wir sind uns unserer sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Verantwortung für die Region bewusst” sagt der Geschäftsführer Marko Uhlig.

**Bei dem Environmental, Social and Health Impact Assessment (ESHIA) handelt es sich um internationale Verfahren, welche die Auswirkungen von Projekten auf Umwelt, Gesellschaft und die menschliche Gesundheit analysieren. Die Standards stellen eine umfassende Bewertung ökologischer, sozialer und gesundheitlicher Risiken sicher, was besonders in ressourcenintensiven Branchen wie der Energie- und Rohstoffindustrie relevant ist. Dies fördert nachhaltige Planung, reduziert negative Folgen und schafft Transparenz für betroffene Gemeinden und Entscheidungsträger.*

Über Zinnwald Lithium GmbH:
Zinnwald Lithium GmbH hat sich zum Ziel gesetzt, ein wichtiger Lieferant von Lithiumhydroxid für die schnell wachsende europäische Batterieindustrie zu werden. Das Unternehmen besitzt 100% des Zinnwald-Lithiumprojekts in Deutschland, das über eine genehmigte Abbaugenehmigung verfügt, im Herzen der europäischen Chemie- und Automobilindustrie liegt und das Potenzial hat, eines der fortschrittlichsten Lithiumprojekte für Batterien in Europa zu werden.

Ansprechpartner für Medien:
WeichertMehner Unternehmensberatung für Kommunikation
Björn Fröbe, Tel. +49 151 29036170 // Ulf Mehner, Tel. +49 172 8935317
Tel.: +49 351 50 14 02 00, E-Mail: Zinnwald.Lithium@weichertmehner.com